Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 35 979 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Samstag, 21. Dezember 1912. 61. Jahrgang. Nr. 937.

Deutsches Reich.

Abschaffung der Regentschaft in Bayern?

⊡ **München**, 20. Dez. (Eig. Drahtb.) Das Hinscheiden des Prinzregenten Luitpold hat zu vielfachen Erörterungen Anlaß gegeben, ob das bisherige Provisorium an der Spitze des bayrischen Königreiches ein Ende nehmen und statt der Regentschaft dem Prinzen Ludwig die Königswürde übertragen werden solle. Nunmehr scheint eine endgültige Regelung dieser Frage in Aussicht genommen zu sein. Es wird uns darüber berichtet: „Der bayrische Ministerpräsident hat die Präsidenten des Landtages und die Parteiführer von einer Regierungsvorlage verständigt, die dem im Januar zusammentretenden außerordentlichen Landtage vorgelegt werden soll. Danach wird der Volksvertretung eine Verfassungsänderung vorgeschlagen werden, die zur Aufhebung der Regentschaft führen soll." Dazu wird uns aus Berlin telegraphiert, daß die „Tägl. Rundschau" hierzu folgende Mitteilung verbreitet: „Die Frage, ob Regentschaft oder Königtum scheint doch auch im Schoße der Regierung einer Erledigung zugeführt zu werden. Der Ministerpräsident Frhr. v. Hertling hat sowohl mit den Präsidenten der beiden Kammern als auch mit verschiedenen Parteiführern über diese Angelegenheit verhandelt und ihnen wichtige Mitteilungen zugehen lassen. Die Bauernbündler des bayrischen Landtages haben in der letzten Parteisitzung zur Regentschaft Stellung genommen. Man war hier einstimmig der Ansicht, daß Prinzregent Ludwig die Königswürde in ihrem vollen Umfange annehmen solle. Eine Regierungsvorlage auf Änderung der Verfassung in diesem Sinne hat auf die Zustimmung der Bauernbündler unbedingt zu rechnen. Inzwischen verlautet aber von neuem, daß die bayrische Regierung selbst sich in ganz bestimmter Richtung mit dieser Angelegenheit befaßt habe, und zwar soll eine Änderung in der Weise herbeigeführt werden, daß ein Zusatz zu § 21 des Titels 2 der Verfassungsurkunde eingefügt werden soll, wonach der Regent im Falle eines dauernden und unheilbaren körperlichen oder geistigen Gebrechens nach Ablauf von zehn Jahren die Regentschaft für beendet erklärt und die Thronfolge eintreten könne. Wenn sich die Regierung und die Parteien nach dieser Richtung hin einigen, dann wird eintreten, daß der neue Landtag zu einer außerordentlichen kurzen Tagung eigens in dieser Angelegenheit zusammenberufen werden wird.

•

München, 20. Dez. (Drahtb.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Prinzregent hat an den Kaiser nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Es ist meinem Herzen ein Bedürfnis, Dir noch einmal tiefgefühlten Dank zu sagen für all die Liebe, die Du meinem in Gott ruhenden Vater in den letzten Tagen erwiesen hast. Deine persönliche Teilnahme an den Leichenfeierlichkeiten und die Ehrungen, die Du dem teuren Verblichenen durch die Armee und Marine zuteil werden ließest, sind rührende Beweise für die Innigkeit Deiner Beziehungen zum bayerischen Königshause, für die ich und ganz Bayern Dir aufrichtigen Dank wissen. gez. Ludwig."

Prinzregent Ludwig hat an die bayerische Gesandtschaft in Berlin folgendes Telegramm gerichtet:

„Schmerzlich ergriffen von der Nachricht über die erfolgte Grubenkatastrophe auf der Zeche Achenbach ersuche ich Sie, den Angehörigen der verunglückten Bergleute sowie den Verwandten mein aufrichtiges Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen. gez. Ludwig."

München, 20. Dez. (Drahtb.) Prinzregent Ludwig empfing heute nachmittag die Direktorien beider Kammern des bayrischen Landtages, den Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf und die Deputation des Reichstages in Audienz zur Entgegennahme der Beileidsbezeugungen.

In der St. Cajetans-Hofkirche fand heute vormittag im Beisein des Prinzregenten Ludwig, seiner Gemahlin und der übrigen Mitglieder der königlichen Familie, der Prinzen August von Braunschweig-Cumberland und Ernst von Sachsen-Meiningen, des französischen Botschafters, des diplomatischen Korps usw. ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Prinzregenten Luitpold statt. Auch in protestantischen Kirchen wurden Trauergottesdienste abgehalten.

Sozialdemokratie und Landtagswahlen.

Dem preußischen Parteitag der Sozialdemokratie, der am 6. Januar zusammentritt, wird, wie der „Vorw." berichtet, von der Landeskommission folgende Resolution über die Wahltaktik vorgelegt werden:

Da die Parlamentswahlen für die Sozialdemokratie in erster Linie der Entfaltung der Agitation zur Aufklärung der Massen dienen, so sind die Parteigenossen verpflichtet, sich auch in Preußen überall an den Landtagswahlen zu beteiligen. Für die Wahl gelten folgende Grundsätze:

A. Für die Urwahlen. 1. Wo es gelingt — und sei es auch nur in einem Orte eines Landtagswahlkreises — sozialdemokratische Wahlmänner aufzustellen, müssen sich die Genossen an den Urwahlen in allen drei Wählerklassen beteiligen; sie dürfen in diesem Falle nur für die sozialdemokratischen Wahlmänner stimmen.

2. Wo sozialdemokratische Wahlmänner nicht aufgestellt werden können, sind die Genossen nur mit Genehmigung des Geschäftsführenden Ausschusses der Landeskommission berechtigt, für bürgerliche Wahlmänner zu stimmen, vorausgesetzt, daß deren Abgeordnetenkandidaten spätestens fünf Tage vor den Urwahlen schriftlich zu Händen des sozialdemokratischen Wahlkomitees erklärt haben, daß sie für den Fall ihrer Wahl in jeder Session im Abgeordnetenhause die Übertragung des Reichstagswahlrechtes auf Preußen sowie eine Neueinteilung der Wahlkreise auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung beantragen oder für solche Anträge stimmen werden, wenn sie von anderer Seite gestellt werden.

3. Für Stichwahlen zwischen bürgerlichen Wahlmännerkandidaten gelten folgende Regeln: a. In Landtagswahlkreisen, in denen nur ein Abgeordneter zu wählen ist, unterstützen die Parteigenossen bürgerliche Wahlmännerkandidaten nur unter der Voraussetzung der Ziffer 2 und mit Genehmigung des Geschäftsführenden Ausschusses; — b. in Landtagswahlkreisen, in denen mehr als ein Abgeordneter zu wählen ist, unterstützen die Parteigenossen die Wahlmännerkandidaten derjenigen bürgerlichen Parteien, deren Wahlkomitee sich verpflichtet, der Sozialdemokratie ein Mandat abzutreten, vorausgesetzt, daß der zur Stichwahl stehende Wahlmann vor der Wahl schriftlich die Erklärung abgegeben hat, daß er bereit und unabhängig genug ist, bei den Abgeordnetenwahlen für einen sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Bei Nichterfüllung dieser Bedingungen ist Stimmenthaltung zu üben.

B. Für die Abgeordnetenwahlen. 1. Bei der Abgeordnetenwahl müssen die sozialdemokratischen Wahlmänner im ersten Wahlgang für die sozialdemokratischen Kandidaten stimmen, soweit nicht unter Ziffer 2 und 3 Ausnahmen zugelassen sind.

2. Gibt die Sozialdemokratie in Landtagswahlkreisen mit mehr als einem Abgeordneten bei der Stichwahl den Ausschlag, so hat sie die Abtretung eines Mandats zu fordern. Wird diese Forderung bewilligt, so stimmen die sozialdemokratischen Wahlmänner schon im ersten Wahlgang außer für einen sozialdemokratischen Kandidaten für die Kandidaten der betreffenden bürgerlichen Parteien. Wird diese Forderung nicht bewilligt, so stimmen die sozialdemokratischen Wahlmänner im ersten Wahlgange nur für ihre Kandidaten und enthalten sich bei der Stichwahl der Stimme.

3. Mit Genehmigung der Landeskommission können die sozialdemokratischen Wahlmänner schon im ersten Wahlgange für bürgerliche Kandidaten stimmen, falls als Gegenleistung in bestimmten anderen Wahlkreisen bürgerliche Wahlmänner schon im ersten Wahlgange für sozialdemokratische Kandidaten stimmen.

4. Finden in Landtagswahlkreisen mit einem Abgeordneten Stichwahlen zwischen bürgerlichen Parteien statt, so dürfen die sozialdemokratischen Wahlmänner nur unter der Voraussetzung von A. Ziffer 2 mit Genehmigung des Geschäftsführenden Ausschusses der preußischen Landeskommission für den bürgerlichen Kandidaten stimmen.

♂ Pensionsfähige Anrechnung der Hilfsbeamtendienstzeit bei der Staatseisenbahnverwaltung.

Man schreibt uns aus Beamtenkreisen:

„Vor einiger Zeit besprachen wir an dieser Stelle, daß man es in den beteiligten Kreisen der Staatseisenbahnverwaltung schmerzlich empfinde, daß die Hilfsbeamtendienstzeit nur den später in eine Unterbeamtenstellung gelangenden Hilfsbeamten bei der späteren Pensionierung angerechnet werde, nicht aber den mittleren Beamten. Wir wiesen damals darauf hin, daß die neue Festsetzung des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 (abänderndes Gesetz vom 27. Mai 1907) es sehr wohl zulasse, auch den mittleren Beamten die in früherer Hilfsstellung verbrachte Dienstzeit als eine pensionsfähige anzurechnen, wenn man nur den Wortlaut des Gesetzes wohlwollend auslege. Es bemühen sich nun seit jener Zeit die Beamtenverbände der Staatseisenbahn andauernd, auch den mittleren Beamten eine pensionsfähige Anrechnung früherer Gehilfenzeit zu erringen. Insbesondere ist es der Vorstand technischer Sekretäre, der im Interesse seiner Mitglieder, die zahlreich aus der Beschäftigung eines Gehilfen (Bauaufsehers, Bauassistenten, Technikers, Ingenieurs usw.) in technische Assistenten- und später in technische Sekretärstellen gelangt sind, bemüht ist, eine Änderung auf diesem Gebiete herbeizuführen. Auch der Verband der Beamten des inneren nichttechnischen Staatseisenbahndienstes hat in Petitionen und in seiner Fachpresse manches Wort zugunsten seiner in Frage kommenden Mitglieder verlauten lassen. Diese Bestrebungen scheinen jetzt bei der Staatsregierung Gehör gefunden zu haben. Dem Vernehmen nach schweben Ermittelungen, welche finanziellen Wirkungen es haben würde, wenn auch den beteiligten Beamten des mittleren Dienstes die frühere Gehilfendienstzeit als pensionsfähig angerechnet wird. Unseres Erachtens kann die finanzielle Seite bei diesen Erwägungen eine ausschlaggebende Rolle nicht spielen, denn es wäre lediglich ein Akt der Gerechtigkeit, wenn man den Beamten, die teilweise jahrelang in schlecht bezahlten Gehilfenstellungen auf etatsmäßige Anstellung ohne ihr Verschulden gewartet haben, diese Zeit wenigstens bei ihrer späteren Pensionierung verrechnen würde. Haben doch diese Beamten in jener Zeit tüchtig arbeiten und dem Staate die Dienste eines Beamten ohne jede Einschränkung leisten müssen. Hoffen wir also, daß ihnen durch eine wohlwollende Auslegung des Pensionsgesetzes wenigstens ein kleiner Ausgleich für frühere Entbehrungen durch volle Anrechnung ihrer gesamten Staatsdienstzeit zuteil werden möge."

Selbstkostenpreis mit 10 Prozent Zuschlag.

Der Ausschuß des Deutschen Handelstages beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der wohl zuerst von der „Zentrale für Weinvertrieb" eingeführten, von ihr als „Verkaufsprinzip" bezeichneten Verkaufsankündigung: „Selbstkostenpreis plus 10 Prozent." Der Berichterstatter wies darauf hin, daß sich die deutschen Handelskammern fast einmütig auf den Standpunkt gestellt hätten, daß der Kaufmann ebenso wie das Publikum unter dem „Selbstkostenpreis" den Einkaufspreis verstehe, welchen der Händler dem Lieferanten zu zahlen habe, zuzüglich Transportkosten, Zollspesen und ähnlicher Kosten, daß es dagegen nicht Verkehrssitte sei, den Begriff der „Selbstkosten" auf die allgemeinen Handlungsunkosten auszudehnen. In dieser Beziehung habe die Handelskammer zu Kiel sehr richtig darauf hingewiesen, daß es im Detailhandel allgemein üblich sei, bei der Inventur als Selbstkostenpreis den Einkaufspreis zugrunde zu legen. Hier betrüge sich der Kaufmann selbst, wenn er noch die allgemeinen Unkosten hinzuschlage. Sehe man sich ein solches Angebot vom Standpunkte des Konsumenten an, so werde bei ihm unbedingt die Meinung hervorgerufen, daß der Ankündigende an der Ware nur einen Rohverdienst von 10 Prozent habe, von dem er noch alle Handlungskosten bestreiten müsse. Werde gar einer solchen Ankündigung noch der Zusatz „20 bis 30 Prozent billiger als allgemein üblich" hinzugefügt, so müsse der Konsument zu der Ansicht gelangen, der Verkäufer werde sich mit einem ganz unbedeutenden Reinverdienst begnügen. Tatsächlich aber beziehe sich der angegebene Verdienst auf den Reinverdienst, da die Generalunkosten sicher höher als 10 Prozent seien und der betreffende Geschäftsmann, der sich mit einem Rohverdienst von 10 Prozent begnügen werde, mit Verlust arbeiten würde, während sich ein durchschnittlicher Reinverdienst von 10 Prozent als ein ungeheuerlich großer Verdienst darstelle. Nun sei es allerdings richtig, daß namentlich die Zentrale für Weinvertrieb wenigstens in ihren an Private gerichteten Offerten angebe, was sie unter „Selbstkostenpreis" verstehe. Das Publikum beachte jedoch solche Einschränkungen nicht, es lasse nur den Teil einer Ankündigung auf sich wirken, der reklamehaft vorgedrängt werde. Der Ausschuß gab folgende Erklärung ab: 1. Im Handel versteht man unter „Selbstkostenpreis" den Einkaufspreis, welchen der Händler dem Lieferanten zu zahlen hat, zuzüglich Transportkosten, Zollspesen und ähnlichen Kosten. Die allgemeinen Handlungsunkosten dagegen sind in dem Selbstkostenpreis nicht mit einbegriffen. 2. Das Publikum hat die gleiche Auffassung von dem Ausdruck „Selbstkostenpreis". 3. Die Ankündigung „Selbstkostenpreis plus 10 Prozent" ist irreführend. Sie ist geeignet, im Publikum den Glauben zu erwecken, als ob der mit Anzeigende sich einem Bruttoverdienst von 10 Prozent begnüge.

Malchin, 20. Dez. (Drahtb.) Dem hier versammelten mecklenburgischen Landtag ist, wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" meldet, heute die Antwort der Großherzöge auf die Ablehnung der Verfassungsvorlage zugegangen. In der Antwort heißt es u. a.: „Wir ziehen die Vorlage zurück, die der Einigung beider Stände dienen sollte. Die allseitig als notwendig erkannte Verfassungsreform muß jedoch durchgeführt werden. Unsere weiteren Entschließungen werden wir unseren getreuen Ständen auf dem außerordentlichen Landtage kundgeben, den wir zur endgültigen Erledigung der Verfassungsfrage im Jahre 1913 einzuberufen beabsichtigen."

Nach Entgegennahme der Regierungantworten zu den Beschlüssen des Landtages über die Verfassungsvorlage wurden die Landtagsabschiede überbracht und der diesjährige Landtag geschlossen.

Dresden, 20. Dez. (Drahtb.) Heute nachmittag um 1 Uhr fand im Thronsaale des Königlichen Residenzschlosses durch den König der feierliche Schluß des gegenwärtigen Landtages statt. Der König hielt eine Thronrede, in der er zunächst mit aufrichtiger Teilnahme des Hinscheidens des Prinzregenten Luitpold von Bayern gedachte. Die Thronrede weist dann auf die großen Aufgaben der auswärtigen Politik hin, die in der letzten Zeit die Bevölkerung, insonderheit den sächsischen Handel in Spannung gehalten haben. Hoffentlich werde das kostbare Gut des Friedens auch weiter erhalten bleiben dank der weisen Führung der Politik des Reiches durch den Kaiser. Weiter wird auf die diesjährigen Kaisermanöver in Sachsen hingewiesen und mit Genugtuung die Kaiserliche Anerkennung für die Leistungen der sächsischen Armee im Rahmen des deutschen Reichsheeres hervorgehoben. Dann werden die zur Verabschiedung durch den Landtag gelangten Gesetzentwürfe aufgezählt. Zum Schluß spricht die Thronrede das lebhafte Bedauern darüber aus, daß trotz langer und mühevoller Arbeit die bedeutendste gesetzgeberische Aufgabe der diesmaligen Tagung, der Volksschulgesetzentwurf nicht hat verabschiedet werden können, da die bis zum letzten Augenblick fortgesetzten Bemühungen zu einer Verständigung leider nicht geführt haben.

Königsberg, 20. Dez. (Drahtb.) Bei der heute vollzogenen Landtagsersatzwahl für Königsberg Stadt, Königsberg Land und Fischhausen wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Gyßling (Fortschr. Vp.) Justizrat Dr. Lichtenstein (Fortschr. Vp.) mit 666 von 686 abgegebenen Stimmen gewählt.

Hamburg, 20. Dez. (Drahtb.) Der Hamburgische Senat hat eine Vorlage angenommen, nach der eine Universität mit zunächst drei Fakultäten, einer juristischen, einer philosophischen und einer kolonialwissenschaftlichen, errichtet werden soll. Die Kosten sollen derart bestritten werden, daß im Staatsschuldbuch eine Schuld von 25 Mill. Mark eingetragen wird, über deren Zinsen die Universität verfügt. Für die Erweiterung des Vorlesungsgebäudes hat ein gewisser Bürger das erforderliche Kapital in Aussicht gestellt. Die Universität soll, wenn auch in durchaus freier Weise, nach dem Muster von anderen deutschen Universitäten errichtet werden.

Ausland.

Schweiz.

Bern, 20. Dez. (Drahtb.) Die Wintersession der Bundes-Versammlung wurde heute geschlossen. Das Budget wurde angenommen; nur die Sozialdemokraten stimmten dagegen, weil ihre Anträge auf Herabsetzung der Zolleinnahmen und Militärausgaben abgelehnt worden waren. Angenommen wurde ferner die Vorlage zur Schaffung eines Amtes für soziale Versicherung, welches die Kranken- und Unfallversicherung vorbereiten soll. Die nächste Session beginnt am 25. März 1913; zur Verhandlung gelangt der Gotthard-Vertrag, gegen dessen Annahme 121 500 Bürger durch Unterschrift protestiert haben, sowie ein neues Arbeiterschutzgesetz (Fabrikgesetz).

Amerika.

Washington, 20. Dez. (Drahtb.) Der amerikanische Botschafter in Mexiko, Wilson, reiste heute nach Mexiko ab. Er überbringt eine gestern unter Mitwirkung des Präsidenten Taft entworfene Forderung, durch die die mexikanische Regierung ersucht wird, Maßnahmen zu ergreifen, um den Wirren in Mexiko ohne Verzug ein Ende zu machen. Man glaubt zu wissen, daß diese Forderung durch Schritte der fremden Mächte herbeigeführt worden ist, die sich dazu durch die Zerstörung des Eigentums ihrer Staatsangehörigen veranlaßt gesehen haben.

Die Balkanwirren.

Die Seeschlacht vor den Dardanellen.

Wir erhalten folgendes Privattelegramm: Die griechische Flotte hat die türkische vernichtet. Die türkische Flotte hat die griechische vernichtet. Darauf kehrten beide in ihre Heimathäfen zurück. Es wurden viele Orden verteilt.

Agence d'Athènes veröffentlicht über die Seeschlacht vom 16. Dezember auf Grund des Berichtes eines Kapitäns, der mit seinem Schiff vor den Dardanellen hier eingetroffen ist, folgende Einzelheiten. Der türkische Panzer Hairedin Barbarossa ist fast gänzlich zerstört worden. Er wurde am Backbord und am Steuerbord getroffen und ist jetzt mit Wachstuch bekleidet worden. Während des Kampfes brach ein Brand an Bord aus, doch gelang es, diesen zu löschen. Kontreadmiral Haleoi und vier Offiziere sind getötet worden. Die Zahl der Verwundeten und Toten ist sehr groß; ein Hospitalschiff ist abgegangen, um die Verwundeten an Bord zu nehmen. Drei andere türkische Schiffe erlitten schweren Schaden.

Ein in Konstantinopel angekommener Marineoffizier berichtet über die Tätigkeit der türkischen Flotte in den letzten 14 Tagen: Am 12. Dezember liefen vier Torpedobootszerstörer und zwei Torpedoboote zu einer Erkundungsfahrt aus. Sie bemerkten nichts vom Feinde. Am 13. Dezember morgens dampfte das Linienschiff Messudije bis in die Umgegend der Forts Kumaleh und Sedilbahr, als es sich plötzlich dem Angriff von acht griechischen Torpedobootszerstörern ausgesetzt sah. Die Messudije schlug sie in die Flucht. Am 13. Dezember machte die erste türkische Torpedobootsdivision eine Erkundung und kehrte zurück, um dem Kommandanten zu berichten. Dieser entschloß sich zur Offensive und lief mit der Flotte aus den Dardanellen aus. Das Linienschiff Hairedin Barbarossa feuerte die ersten Schüsse ab. Sodann eröffneten Torgud Aeis, Assar Zenfik, Messudije, Medidije ein ununterbrochenes Feuer, welches der griechische Panzerkreuzer Aweroff erwiderte. Nach einer halben Stunde waren bereits einige Kanonen des Aweroffs gefechtsunfähig, trotzdem dauerte der Widerstand des Aweroff noch eine Stunde, bis auch die großen Geschütze schwiegen. Er flüchtete in der Richtung nach Imbros. Die türkische Flotte griff sodann Hydra, Spetsai und Psara an, um das Geschwader gegen einen Torpedoangriff zu schützen, beschäftigte die erste türkische Torpedobootszerstörerdivision die griechischen Torpedobootszerstörer, indem sie deren Feuer auf sich lenkte. Die türkische Flotte konnte so den Rest des griechischen Geschwaders angreifen, den sie zum Rückzug zwangen. Während des Gefechts näherten sich beide Geschwader auf 3000 Meter. Vorsichtshalber umfuhr unsere Torpedobootszerstörerdivision die Insel Tenedos. Um vier Uhr nachmittags versuchte diese Division einen Angriff auf acht griechische Torpedobootszerstörer.

Nachdem sie ungefähr hundert Schüsse abgegeben hatte, beendigte sie die Erkundung und vereinigte sich abends wieder mit der Flotte in den Dardanellen. Der Offizier erklärte, er hätte gesehen, wie der Aweroff sich neigte, und am Bug, in der Nähe des Schornsteins und an anderen Stellen beschädigt wurde.

Die Konstantinopeler Blätter verzeichnen das Gerücht, daß die Griechen Tenedos räumten. Nach anderen Blättermeldungen landeten die Griechen 4000 Mann Verstärkungen bei den Hafenorten Molyvo und Djumakenj auf Mytilene. Bei Djumakenj kam es zu einem Kampfe mit den Türken. Der Kurdenscheich Abulkader telegraphierte an den Großwesir, mehrere kurdische Notabeln beständen darauf, daß man einen ungünstigen Frieden nicht annehmen solle. Die Scheichs der verschiedenen Kurdenstämme stellten der türkischen Regierung 400 Bataillone kurdischer Freiwilliger zur Verfügung.

---

77)

Ich lasse dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Und diese drei ungekünstelten, durchaus nicht fehlerfreien Briefe versetzten Sonja direkt in das liebe kleine Doktorhaus. Sie sah alles vor sich, all diese lieben Menschen und das ganze lebende und tote Inventar.

In froher Stimmung griff sie dann nach Tante Käthes Brief. — Diese faßte ihre herzlichen Wünsche für Sonja in warme, schlichte Worte. Auch dieses Briefchen charakterisierte die schlichte, warmherzige Persönlichkeit der Schreiberin.

Nun öffnete Sonja des Onkels Brief.

Dieser lautete: Meine liebe Sonja! Dieser Dein zwanzigster Geburtstag soll Dir eine große Überraschung bringen. Meine liebe Mutter hat Dir alles darauf Bezügliche ausführlich mitteilt. Ich habe dem nichts weiter hinzuzufügen, mein liebes Kind, als die Versicherung, daß wir genau nach Wunsch und Willen Deiner lieben, unvergeßlichen Mutter handeln.

Was Du heute erfahren wirst, wird einen tiefen Eindruck auf Dich machen. Vielleicht wird Dein Leben dadurch in ganz andere Bahnen gelenkt. Du mußt ganz allein darüber entscheiden, was Du mit diesen Enthüllungen beginnen willst. Nur eins will ich Dir mit meinen herzinnigen Wünschen zu Deinem Geburtstage sagen: Was auch kommen mag, — im Doktorhause wird immer Deine Heimat sein, wo Du jederzeit mit offenen Armen aufgenommen wirst, wenn Du eine Zuflucht brauchst. Das vergiß nie. In Liebe dein Onkel Ernst.

Sonja sah eine Weile sinnend auf diesen Brief herab, als sie ihn zu Ende gelesen hatte. Des Onkels Worte klangen so feierlich, so bedeutungsvoll. Was sollte sie denn erfahren?

Sie richtete sich entschlossen auf und öffnete den Brief der Großtante. Der sollte ihr ja Aufschluß bringen.

Die alte Dame schrieb:

Mein liebes Kind, meine Sonja! Heute habe ich mit der Übersendung meiner herzlichen Glückwünsche an dich zugleich eine Pflicht zu erfüllen, die ich übernommen habe, und zwar von deiner lieben Mutter. Kurz vor ihrem Tode übergab sie mir und Onkel Ernst das diesen Briefen beiliegende versiegelte Päckchen mit der Bitte, es dir an deinem zwanzigsten Geburtstag zu übergeben, oder, falls du dich früher verlobtest, an deinem Verlobungstage.

Was dieses Päckchen enthält, das weiß außer Onkel Ernst und mir kein Mensch mehr. Wir haben deiner Mutter einst geschworen, dies Geheimnis zu hüten; und das haben wir getreulich getan und werden es auch ferner tun. Nun wird auch dir dies Geheimnis offenbart werden, und wenn du alles weißt, wirst du gleich uns erkennen, wie wunderbar Gottes Wege sind.

Ob dir diese Eröffnung Glück bringen wird? Wir wünschen es dir von Herzen, mein liebes Kind. Du mußt selbst entscheiden, in welcher Weise du von der Eröffnung Gebrauch machen, und ob du die Rechte deiner Geburt verfechten willst. Wie es auch sei, meine herzliebe Sonja, — komme zu uns, wenn dein Platz ferner nicht mehr im Hause der Fürstin Kalnoky sein kann. Wir nehmen dich mit offenen Armen auf. Mit tausend Küssen deine Großtante Johanna.

Sonjas hatte sich eine große Erregung bemächtigt. Was war das? Welch ein Geheimnis stieg da empor, gleichsam aus dem Grabe der geliebten Mutter?

Mit zitternden Fingern löste sie die Siegel von dem Päckchen. Es enthielt wieder ein Kuvert, mit Schriftstücken gefüllt, und darauf stand:

Meiner inniggeliebten Tochter Sonja von ihrer treuen Mutter.

Sonjas Augen füllten sich mit Tränen. Sie küßte diese Worte inbrünstig und öffnete das Kuvert. Es enthielt einen Brief und eine Anzahl Schriftstücke und Aufzeichnungen.

Sonja las zuerst den Brief.

Mein heißgeliebtes Kind! Lange habe ich mit mir gerungen, ob ich dir Mitteilung machen soll über das, was vergangen ist, vor allen Dingen über die Vergangenheit deines Vaters. Aber er hat mir einst den Wunsch ausgesprochen, daß sein Kind nach seinem Tode alles wissen soll, was ihn betrifft. Ich hätte dir gern seine Schuld verschwiegen, die er so namenlos schwer gebüßt hat. Aber ich halte es doch für meine Pflicht, dir deinen wahren Namen, deine wahre Abstammung nicht vorzuenthalten.

Beiliegend findest du eine Aufzeichnung von mir. Darin habe ich dir getreulich geschildert, was deine Eltern erlebt und erlitten haben, wie glücklich und unglücklich sie gewesen sind, seit sie sich zum erstenmal gesehen haben. Nicht das Kleinste habe ich weggelassen, damit du dir ein Urteil bilden kannst.

Mit heißem Bemühen habe ich dir von Kind auf einzuprägen gesucht, daß alles verstehen auch alles verzeihen heißt. Ich lehrte dich ein mildes Urteil über menschliche Sünd und Fehle, alles in dem heißen Wunsche, daß du dereinst auch über deines Vaters Schuld ein mildes Urteil fällst. Deshalb habe ich dir auch alles ganz genau geschildert, damit du verstehen kannst, daß nur ein einziger schwacher, unbeherrschter Augenblick über das Schicksal deines armen Vaters, meines bis über den Tod hinaus heißgeliebten Gatten entschied. Ich weiß, auch du wirst ihm nicht weniger Liebe über das Grab hinaus schenken, weil er einst gestrauchelt ist auf seinem Lebenswege. Du wirst ihn nicht grausam verurteilen, wie es sein eigener Vater tat. Er hat namenlos um seine Schuld gelitten.

Daß ich ihm trotzdem ein schönes stilles Glück bereiten durfte, wirst du selbst aus den Tagen in unserem lieben kleinen Haus am Meeresstrande wissen. Wir haben einander damals geliebt, so daß wir in Not und Tod nicht voneinander lassen konnten. Und nun er mir genommen, fühle ich, daß meine Lebenskraft gebrochen ist. Mein Herz ist krank — es brach, als er mir starb. Und ich muß dich, mein armes Kind, nun bald lassen. Wenn du nun alles gelesen hast, was ich dir schrieb, wirst du auch wissen, auf welchen Namen du ein Anrecht hast. Und ich lege dir alle Papiere bei, die dir dies Anrecht beweisen. Ob du Gebrauch davon machen willst, sei dir überlassen. Vielleicht fügt es sich, daß dein Lebensglück davon abhängen kann, daß du diese Papiere besitzest.

Tue damit, was du willst. Ich will dir nur noch sagen, daß es deines Vaters Wunsch war, daß seine Eltern, vor allem seine Mutter, nach seinem wirklichen Tode erfahren sollen, wo, wie und wie lange er noch gelebt hat. So lange er lebte, durfte sie es nicht erfahren, jetzt dürfen sie es. Ich habe mich nicht dazu entschließen können, es ihnen mitzuteilen. Sie hätten ja glauben können, ich wolle aus dieser Mitteilung ein Recht für mich ableiten.

Aber du, meine Sonja, du bist deines Vaters Tochter und seine Rechtsnachfolgerin. Du kannst, wenn du willst, deine Ansprüche geltend machen. Du kannst aber auch stolz auf alles verzichten. Nur sorge, daß deines Vaters Eltern erfahren, daß er mit einem Leben voll Arbeit und Entsagung gebüßt, und daß er seine Eltern geliebt und sich namenlos nach ihnen gesehnt hat bis zum Tode.

Vielleicht kannst du einst selbst mit ihnen sprechen. Und wenn sie es wünschen, erzähle ihnen alles, was du selbst weißt.

Und nun lebe wohl, mein liebes, teures Kind. Nur der Gedanke an dich macht mir das Sterben schwer. Aber du bist eine starke, gefestigte Persönlichkeit und wirst deinen Lebensweg getrost gehen. In Onkel Ernst und seiner lieben Mutter hast du treue Freunde. Ich weiß, was diese beiden edlen Menschen gelten. Und was sie für deine Eltern getan haben, wirst du aus meinen Aufzeichnungen ersehen.

Das Glück der Welt erflehe ich auf dein junges Haupt, mein süßes, liebes Kind. Bewahre deinem lieben Vater ein gutes Andenken und vergiß nicht deine teure Mutter.

Wie gelähmt saß Sonja in ihrem Sessel. Mit einem heimlichen Grauen sah sie auf die Schriftstücke, die noch vor ihr lagen. Eine Weile zögerte sie noch, den letzten Schleier zu heben von diesem Geheimnis. Bang und fragend blickte sie nochmals auf den Brief der Mutter herab.

Einen anderen Namen sollten ihr diese Dokumente geben? So hieß sie also nicht Sonja Roschnow? Aber wie war das möglich? Hatte sie diesen Namen nicht immer getragen, hieß ihr Vater nicht Alexander Roschnow, ihre Mutter nicht Elisa Roschnow?

Langsam streckte sie die Hand aus nach einem der Dokumente. Es war der Trauschein ihrer Eltern.

Sie blickte darauf nieder, — und dann sprang sie plötzlich mit einem unterdrückenden Schrei empor im jähen Schrecken. Das Papier in ihrer Hand zitterte. Sie starrte darauf nieder. War sie von Sinnen oder hatte sie wirklich diesen Namen gelesen?

Aber nein — ganz klar und deutlich stand neben dem Mädchennamen ihrer Mutter: „Alexander, Fürst von Kalnoky, Burtschikow, Jatrusk, Obrowitsch und Roschnow".

Sie las es wieder und wieder, Wort für Wort, Buchstabe für Buchstabe, und es blieb dieser Name. (Forts. folgt.)

Aus den Provinzen.

= **Aus dem Reichsanzeiger.** Dem Oberlandesgerichtsrat * Förster, sowie dem Vertreter des Oberstaatsanwalts in Hamm, Ersten Staatsanwalt Dr. * Kayser, beide in Hamm, ferner dem Amtsgerichtsrat * v. Hülst in Minden ist der Charakter als Geh. Justizrat verliehen worden. Rechtsanwalt * Arnemann in Freren wurde zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Celle ernannt.

Stellen für Militär-Anwärter im Bezirk des VII. Armeekorps. Die ausgeschriebenen Stellen sind nur für solche Personen bestimmt, welche den Zivilversorgungsschein besitzen. ● Bocholt, Stadtverwaltung, Bureauassistent für den Kassendienst, 1600 bis 3500 Mk. Gehalt. ● Camp, Kreis Moers, Polizeiverwaltung, Polizeiwachtmeister, 1500 Mk. Gehalt. ● Camp, Kreis Moers, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1300 Mk. Gehalt. ● Düsseldorf, Polizeiverwaltung, mehrere Polizeisergeanten, 1700 bis 2500 Mk. Gehalt ● Emmerich, Polizeiverwaltung, 2 Polizeisergeanten, 1350 bis 2050 Mk. Gehalt. ● Hamborn, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1580 bis 2300 Mk. Gehalt. ● Hünxe, Kreis Dinslaken, Bürgermeisteramt, Verwaltungsassistent, 1400 bis 2100 Mk. Gehalt. ● Ohligs, Städtische Verwaltung, Stadtbote, 1440 bis 1800 Mk. Gehalt. ● Rheine i. W., Bürgermeisteramt, 2 Verwaltungsgehilfen, 1200 bis 1500 Mk. Gehalt. ● Schwelm, Magistrat, Oberstadtsekretär, 3000 bis 4500 Mk. Gehalt. ● Stoppenberg, Bürgermeisteramt, Gemeindebureauassistent, 1700 bis 2400 Mk. Gehalt.

◇ **Senden,** 20. Dez. (Zu der Mordsache.) Gestern wurde der auf so tragische Weise um Leben gekommene Schornsteinfegergeselle Th. Alk unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Der Ermordete war erst in diesem Herbst vom Militär entlassen worden und seit ein paar Wochen bei dem Stiefvater des Mörders hier in Stellung. Alk hatte am Sonntag von seinen Verwandten Besuch erhalten und hatte in Gemeinschaft mit diesen und dem Arbeiter Wippermann einige Glas Bier getrunken. Hierbei war es schon zu Zwistigkeiten zwischen Alk und Wippermann gekommen, weil ersterer für Wippermann — wie dieser es wünschte — die Zeche nicht bezahlen wollte. Dabei hatte Wippermann schon die Drohung ausgesprochen, daß dem Alk noch etwas passieren werde. Da Wippermann als gewalttätiger Mensch bekannt ist und Alk sich vor ihm fürchtete, hatte Alk einen Wirt gefragt, ob er nicht bei ihm übernachten könne, was ihm wegen Mangels an Raum abgeschlagen werden mußte. Um weiteren Zwistigkeiten aus dem Wege zu gehen, begab sich Alk nach Hause. Nachdem er gegessen, legte er sich unausgezogen in seinem Zimmer, das nicht abgeschlossen werden konnte, auf das Bett. Dies tat er jedenfalls, um sich wehren oder flüchten zu können, wenn W. ihn überfallen oder angreifen wollte. Als Wippermann gegen 1 Uhr nach Hause kam, hat er den Alk im Schlafe überrascht und die scheußliche Tat ausgeführt. — Der Täter ist inzwischen nach Münster übergeführt.

♂ **Aus dem Kreise Warendorf,** 20. Dez. (Bauberatungsstelle.) Um eine Besserung in der Bauweise in den Landgemeinden herbeizuführen, wird von jetzt an die Einrichtung getroffen, daß für das bauende Publikum und die Baugewerksmeister eine unentgeltliche Beratung der Baupläne und Entwürfe erfolgt. Die gewünschte Auskunft wird jeden Freitag erteilt.

× **Warendorf,** 20. Dez. (Zum Stande der Gemeinde-Angelegenheiten.) Nach dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten vom 1. April 1911 bis 31. März 1912, der den Stadtverordneten in den nächsten Tagen zugehen wird, stellte sich bei der Personenstandsaufnahme vom Nov. 1911 die Einwohnerzahl auf 7063 gegen 6999 im Vorjahre. Wohnhäuser waren 1912 (gegen 1065) und Haushaltungen 1473 (1448) vorhanden. Im Jahre 1911 wurden 224 Geburten, 124 Sterbefälle, und 37 Heiraten standesamtlich beurkundet. Zur Einkommensteuer waren 992 Personen veranlagt. Zur Ergänzungssteuer waren 419 Personen herangezogen. 158 Geschäfte hatten Gewerbesteuer zu entrichten. Die Einnahmen der Stadtkasse betrugen 308 114,18 Mark, die Ausgaben 288 813,80 Mark ,mithin bleibt ein Bestand von 19 300,38 Mark. Das Kapitalvermögen des Kämmereifonds, das sich aus verschiedenen Stiftungen, Fonds und Wertpapieren zusammensetzt, wies am 31. März 1912 die Summe von 316 030,31 Mk. auf. An Kommunalsteuern gingen ein 97 587,95 Mark, in Rest blieben 122,14 Mark. Für Schulzwecke wurden im Berichtsjahre im ganzen 38 548,73 Mark ausgegeben, davon hatte die Stadt 32 282,89 Mark zu zahlen. Die Zahl der unterrichteten Schulkinder betrug 1000 (1981); es stellte sich die für ein Schulkind aufgewandte Summe auf 38,55 Mark. Für die Lehrkräfte wurden im ganzen 26 185 Mark gezahlt. Am Königlichen Gymnasium betrug die Schülerzahl im Sommer 1911 109 Einheimische und 109 Auswärtige. Am Königlichen Lehrerseminar wurden 121 Seminaristen und 157 Knaben unterrichtet. Die städtischen Beamten bezogen im ganzen 24 318,75 Mark an Besoldungen, außerdem wurden zur Pensionskasse 995,84 Mark und zur Witwenkasse 629,58 Mark gezahlt. Die Ausgaben für Unfallbeiträge und Haftpflichtversicherung betrugen 365,95 Mark. Die Schulden der Stadt betrugen am 1. April 1912: 914 608,77 Mark, denen an Gebäudewerten 598 600 Mark gegenüberstehen. Der Armen- und Waisenfonds hatte eine Einnahme von 31 315,35 Mark und eine Ausgabe von 32 661,25 Mark. Die Rechnung schließt mit einem Vorschuß von 1345,90 Mark ab. Im Waisenhause wurden 12 Erwachsene und 45 Kinder, im Krankenhause 507 Kranke an 23 208 Tagen verpflegt. Die Stadtsparkasse hatte am Schlusse des Jahres 1910 an Spareinlagen einen Bestand von 15 605 732,17 Mark. 546 neue Sparbücher wurden ausgegeben, 512 zurückgenommen. Der Nettoüberschuß betrug 1911: 62 396,11 Mark gegen 73 732,51 Mark im Vorjahre. Das städtische Schlachthaus hatte eine Einnahme und Ausgabe von 8983,74 Mark. Das mit einem Kostenaufwande von 248 041,20 Mk. errichtete städtische Wasserwerk wird immer mehr in Anspruch genommen. Insgesamt wurden 108 654 858 Kubikmeter Wasser gefördert; das sind täglich 298 Kubikmeter gegen 293 Kubikmeter im Vorjahre. Der Reingewinn stellte sich auf 4098 Mark, die Zahl der Anschlüsse betrug 732. Beim städtischen Gaswerk betrugen die Einnahmen u. a. für Gas- und Messermiete 55 292,26 Mark für Nebenprodukte 11 627,69 Mark, und für Installationsgegenstände und Arbeiten 4034,60 Mark. Unter den Ausgaben befinden sich für Tilgung der Schulden 10 527,30 Mark, für Kohlen 27 586,37 Mk., für Gehalt des Rohrmeisters und sonstige Arbeitslöhne 8849,98 Mark. Der an die Stadt abgeführte Überschuß betrug 14 000 Mark. Der Reservefonds hat eine Höhe von 5383,14 Mark, der Hilfsreservefonds eine solche von 2679,98 Mark erreicht. Das gesamte Werk steht mit einem Vermögen von 185 908,06 Mark zu Buche.

‡ **Schlickelde** b. Mettingen, 19. Dez. (Zur Frage des Umlegungsprojektes.) Auf Veranlassung der Kgl. Spezialkommission I Münster wurde heute vormittag in der Schildwächterschen Wirtschaft über die Zusammenlegung des Bockradener-Schlickelder-Moores eine Versammlung der Interessenten abgehalten, in der der Plan des festgestellten Umlegungsbezirkes zur Größe von 28 Hektar vorgelegt wurde. Einige Interessenten aus der Bauerschaft Schlickelde erhoben Widerspruch gegen das eingeleitete Verfahren und weigerten sich, die Wahl eines Gutachters der Kreisvermittelungsbehörde anzunehmen. Von der Mehrheit der Interessenten wurde jedoch das Projekt, das in Gemeinschaft mit einem in Mettingen schwebenden gleichen Verfahren ausgeführt werden soll, genehmigt und wurden Kreisverordnete gewählt. Der fragliche Umlegungsbezirk wird unter Anlage von Wegen gleichzeitig entwässert.

Hörde, 20. Dez. (Drahtb.) Heute früh gegen 3 Uhr fand auf dem Hörder Hochofenwerk auf einem Gleis, auf dem flüssiges Eisen befördert wird, eine gewaltige Explosion statt. Die Dächer der umliegenden Baulichkeiten wurden zerstört, die Fensterscheiben eingedrückt. Verschiedene Maschinen wurden beschädigt. Ein Arbeiter erlitt Verletzungen. In der Nähe der Explosionsstelle fand man Dynamitpatronen, von denen man nicht weiß, wie sie dorthin gekommen sind.

❏ **Cleve,** 20. Dez. (Ein Brandstifter.) Wir meldeten dieser Tage, daß die Bureaulehrlinge G. und J. von hier mit 2500 Mark nach Holland durchbrannten, dort aber verhaftet und nach erfolgter Auslieferung nach hier zurückgebracht wurden. G. hat jetzt bei seiner Vernehmung eingestanden, im Mai 1910 zweimal im hiesigen katholischen Gesellenhause Feuer angelegt zu haben, so daß das große Gebäude gänzlich eingeäschert wurde. Wie G. weiter bekannt hat, ist er auch der Urheber der Waldbrände, die im September v. Js. die Bevölkerung Cleves in Angst und Schrecken hielten. Nicht weniger als fünfmal entstand nämlich Feuer im Tiergartenwalde. Noch eine weitere Straftat hat der junge Mann auf dem Gewissen. Im Mai ds. Js. erbrach er in der Schuhfabrik Böhmer ein Pult und entnahm aus ihm einen Betrag von etwa 150 Mark.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Telgte,** 20. Dez. (Diebstahl.) Der Anstreicher D. erbrach den Reisekoffer eines Zimmerbewohners und entwendete 6 Mark. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

○ **Warendorf,** 20. Dez. (Wegen Jagdvergehens) war der Kötter B. vom hiesigen Schöffengericht zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gleichzeitig wurde auf die Einziehung des bei der Jagd benutzten Gewehres erkannt. B. war von einem Jäger am 7. April in der Bauerschaft Feldsen beim Wildern ertappt worden. B. gab sich mit dem Urteil zufrieden. Als dann ein Gerichtsvollzieher das Gewehr abholen wollte, erklärte er, daß dieses seinem Nachbarn M. gehöre, der es auch in Besitz habe. Der Gerichtsvollzieher begab sich nun zu diesem. M. verweigerte die Herausgabe des Gewehres. Er erklärte heute vor Gericht, daß er das Gewehr vor längerer Zeit, es mögen wohl drei Jahr sein, einem Nachbarn W. geliehen habe. Wie er später erfahren, habe W. das Gewehr dem verurteilten B. geliehen, möglicherweise, damit dieser es dem M. direkt wieder zurückgebe. Er sehe sich aber nicht veranlaßt, das Gewehr, mit dem er doch nicht gewildert habe, herauszugeben. Der Vorsitzende belehrte ihn eines besseren, denn nach dem Gesetzbuch müsse er das Gewehr herausgeben. Das Gericht müsse darauf erkennen, und wenn er sich damit nicht zufrieden gebe, stände ihm das Revisionsrecht zu. M. ließ sich aber von seinem Standpunkt nicht abbringen und machte dem Gericht noch die Mitteilung, daß das Gewehr seit ein paar Tagen verschwunden sei. Er habe die Flinte, die ihm schon so viele Ärgereien gebracht, vor einiger Zeit auseinander genommen, in einem Sack gesteckt, zugebunden und in einen Holzschuppen gehängt. Vor ein paar Tagen habe er nachgesehen, da sei sie fortgewesen. Er nehme an, daß jemand — denn die Geschichte mit dem Gewehr sei hier überall bekannt — um ihm einen Streich zu spielen, das Gewehr fortgenommen habe. Das Urteil der Strafkammer lautete gleich dem Antrage des Staatsanwalts auf Einziehung des Gewehres. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Die dem M. entstandenen Kosten, Reise usw. muß er selbst tragen, weil er nicht zur Verhandlung erscheinen brauchte, sondern nur als Interessent gekommen war.

○ **Nottuln,** 20. Dez. (Der alte Gaunertrick.) Aus der Untersuchungshaft wurde der mehrfach vorbestrafte Händler G. vorgeführt. G. begab sich in Nottuln in mehrere Wirtschaften und Läden, verlangte Getränke oder Waren und bezahlte mit größeren Geldstücken. Während das Geldstück gewechselt wurde, gab G. dann an, er habe abgezähltes Geld. Er verlangte dann aber noch Zigarren oder Waren und bezahlte diese mit dem großen Geldstück. Wenn das Geldstück dann gewechselt wurde, strich er das Wechselgeld und das zum Wechseln hingelegte Geld ein. In einem Falle gelang es ihm, 10 Mark zu erschwindeln, doch wurde ihm das Geld später wieder abgenommen. G. will sich heute der Vorgänge nicht mehr erinnern und betrunken gewesen sein. Die Strafkammer erachtete G. in einem Fall des vollendeten Betruges und in vier Fällen des versuchten Betruges für schuldig und verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis.

○ **Rheine,** 20. Dez. (Ein Taschenmesser) sollte der Fabrikarbeiter H. einem Arbeiter gestohlen haben. Die Strafkammer sprach den Angeklagten wegen Mangels an Schuldbeweisen frei.

○ **Varlo,** 20. Dez. (Diebstahl.) Einen Rock, zwei Hemden und ein Paar Strümpfe hatte der Ziegelei-Arbeiter D. einem Arbeitskollegen aus dessen Schlafzimmer gestohlen. Der Angeklagte ist geständig. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

○ **Hövel,** 20. Dez. (Eines Fahrraddiebstahls) und des Bannbruchs ist der mehrfach vorbestrafte Maurer K. beschuldigt. K. hatte am 25. Mai einem Postboten ein Fahrrad gestohlen und versuchte, dieses an einen Händler zu verkaufen. Er bestreitet den Diebstahl. Ferner ist K. aus Deutschland ausgewiesen und trotzdem wieder zurückgekehrt. Die Strafkammer hielt ihn des Rückfalldiebstahls für schuldig und erkannte auf 9 Monate Gefängnis. Wegen Bannbruchs wurde K. zu 3 Wochen Haft verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

○ **Hövel,** 20. Dez. (Wegen Sittlichkeitsverbrechens) in vier Fällen wurde der Ziegeleiarbeiter K. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

○ **Alt-Rhede,** 20. Dez. (Sittlichkeitsverbrechen.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Strafkammer gegen den Fabrikarbeiter St. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt.

○ **Stadtlohn,** 20. Dez. (2750 Mark unterschlagen.) Aus der Untersuchungshaft wurde der bisher unbestrafte Reisende J. vorgeführt. Der Angeklagte war in einem Manufakturwarengeschäft als Reisender tätig. In der ersten Zeit seiner Tätigkeit machte J. sehr gute Geschäfte und arbeitete zur vollen Zufriedenheit seines Chefs. Später nahmen die Aufträge aber ab und es kamen wiederholt Reklamationen, so daß er nach dreijähriger Tätigkeit die Stellung aufgeben mußte. Als dann der neue Reisende die Kunden besuchte und alte Forderungen einziehen wollte, stellte es sich heraus, daß J. 2750 Mark eingezogen, aber nicht abgeliefert habe. J. gibt an, die Gelder unterschlagen zu haben. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 2 Monate Gefängnis beantragt.

○ **Stadtlohn,** 20. Dez. (Sittlichkeitsverbrechen.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Strafkammer gegen den Schlosser S. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

M.-Gladbach, 20. Dez. (Drahtb.) Das Reichsgericht hat die Revision des Hülsenfabrikanten Friedrich Pritzschke, der vom Schwurgericht in M.-Gladbach am 10. Oktober wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, verworfen. Wie erinnerlich, sandte Pritzschke aus Rache dem Ersten Staatsanwalt, einem anderen Staatsanwalt und einem Landgerichtsdirektor in M.-Gladbach als Muster ohne Wert Bomben, die beim Auspacken explodieren sollten. Nur die Vorsicht der Empfänger vereitelte die Absicht. Der Verurteilte ist bekanntlich in Burgsteinfurt in Westfalen geboren.

Düsseldorf, 19. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte den Leutnant Kurt B. von der 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments 53 in Köln-Kalk wegen Falschmeldung und wegen des Versuchs, zwei Unteroffiziere zu einer falschen Aussage zu verleiten, zu drei Wochen Gefängnis und Dienstentlassung. Die Öffentlichkeit war ausgeschlossen.

15 Jahre Zuchthaus für Desertation und Mordversuch. Stettin, 19. Dez. Der Musketier Hafelmann von der 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 114 wurde vom Oberkriegsgericht zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Hafelmann hatte am 2. September, nachdem er von seinem Regiment desertiert war, einen Bauern mit einem Beil zu ermorden versucht, um ihn zu berauben.

Vermischtes.

Zum Medizinerstreik in Halle.

Halle a. d. S., 19. Dez. Vom Medizinerstreik wird der „Halleschen Zeitung" von autoritativer Seite folgendes mitgeteilt. Die Fakultät hat genau entsprechend ihrem anfangs Mai gefaßten Beschluß, der seinerzeit den Klinikern wörtlich vom Dekan vorgelesen und ihnen inzwischen in Abschrift zugestellt worden ist, gehandelt und hat außerdem die Wünsche der reichsdeutschen Mediziner bezüglich der ärztlichen Vorprüfung für die Ausländer bereits im Mai dem Kultusministerium befürwortend zugeleitet. Es trifft demnach die Fakultät keinerlei Schuld. Die in früheren Semestern den nichtdeutschen Medizinern gewährten Vergünstigungen, ohne Absolvierung des Vorexamens zu praktizieren, hatten ihren Grund darin, daß der Ministerialerlaß vom 22. August 1896 von der hiesigen Fakultät anders interpretiert wurde, als ihn, wie sich jetzt herausstellt, das Ministerium ausgelegt wissen will. Der Erlaß bestimmte, daß zum Praktizieren an den Kliniken nur diejenigen Mitglieder zugelassen werden sollten, welche die ärztliche Vorprüfung oder ein derselben gleichwertiges Examen im Auslande abgelegt haben. Nach dieser Klarstellung wird selbstverständlich in Zukunft die Fakultät nur denjenigen Studierenden der Medizin, die in ihrer Vorbildung der Bestimmung des Ministerialerlasses vom 22. August 1896 entsprechen, das Praktizieren gestatten. Inzwischen ist der Fakultät am 18. Dezember ein neuer Erlaß des Ministeriums vom 16. Dez. zugegangen, der durch den oben erwähnten Antrag der Fakultät veranlaßt wurde. Dieser Erlaß steht im Einklang mit der Auffassung der Fakultät geht aber insofern weiter, als er bestimmt, daß die gegenwärtig bereits im 6. Semester oder in höheren Semestern stehenden Ausländer, welche infolge des milden Verfahrens der Fakultät zum Praktizieren zugelassen worden sind, ohne den vorschriftlichen Nachweis geführt zu haben, ihre Studien in der üblichen Weise beenden können. Im übrigen würden Ausnahmen nicht mehr gestattet werden.

[Hochschulnachrichten.] Die Gesamtzahl der Studierenden an der Berliner Universität beträgt im Wintersemester 1912/13, wie nunmehr amtlich festgestellt wird, 9806, darunter 904 Frauen. Die weitaus größte Zahl hiervon ist an der philosophischen Fakultät immatrikuliert, nämlich 4432, darunter 696 Frauen. An zweiter Stelle steht die medizinische Fakultät mit 2239 Studierenden, darunter 182 Frauen. Die juristische Fakultät zählt 2280 Studierende, darunter 22 Frauen. Die theologische Fakultät zählt 555 Studierende mit 4 Frauen.

* **Ein ehemaliger sächsischer Unteroffizier amerikanischer General.** Eine gewiß seltene militärische Karriere ist die des Generals in der Vereinigten-Staaten-Armee Otto Tobias. 1848 in Bautzen geboren, trat er nach den „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland" 1869 beim 4. sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 103 ein und nahm am Kriege gegen Frankreich als Unteroffizier teil. Er wanderte dann aus und nahm in der Armee der Vereinigten Staaten Dienst. Dort stieg er schnell von Stufe zu Stufe, bis er am 20. August 1912 zum General befördert wurde.

* **Ansprüche infolge des „Titanic"-Unglücks.** Nach einer Veröffentlichung im „Journal of Commerce" in Newyork haben alle Personen, die aus Anlaß des Unterganges des Dampfers „Titanic" gegen die Oceanic Steam Navigation Company Ltd. (White Star Line) Ansprüche bei den Vereinigten Staaten erheben wollen, ihre Forderungen bis zum 14. Januar 1913 bei dem dazu bestellten Kommissar Alexander Gilchrist beim Bundesdistriktsgericht in Newyork anzumelden.

Großfeuer in einer Kunstanstalt. Berlin, 20. Dez. (Drahtb.) In der Kunstanstalt von Albrecht und Leister in Reinickendorf brach heute vormittag, vermutlich durch unvorsichtiges Hantieren mit Benzin, Feuer aus, das sich schnell über die erste und zweite Etage ausbreitete. Die Arbeiter und das Personal wurden in Sicherheit gebracht. Der sehr bedeutende Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

* **Die Quelle des Kongo entdeckt.** Berlin, 20. Dez. (Drahtb.) Oberleutnant Paul Graetz, der durch seine Reiseberichte „Mit dem Motorboot durchs innerste Afrika" bekannte Naturforscher ,sandte nach hier folgendes Telegramm aus Sakania: Durch erstmalige Verfolgung des ganzen Flußlaufes vom Quellfluß bis zur Mündung ist der Schambesi in Nord-Rhodesia als Kongoquellfluß geographisch nachgewiesen. Nunmehr steht fest, daß der Kongo der längste Fluß Afrikas ist. Ich habe Katanga im Motorboot von der Ostküste wie von der Westküste erreicht und damit die Durchquerung Afrikas vollendet, die mit einer Erkundungsfahrt durch Neu-Kamerun verbunden war. Ich kehre auf dem Dampfer „Kildonan-Castle" am 25. Dezember ab Kapstadt über London heim, zwecks Vorbereitung einer deutsch-englischen Luftschiffexpedition zur Erforschung von Neu-Guinea.

* **Großfeuer auf der Werft von Blom u. Voß.** Hamburg, 20. Dez. (Drahtb.) Auf der Werft der bekannten Schiffbaufirma von Blom u. Voß ist Großfeuer ausgebrochen. Die Modellräume stehen in hellen Flammen.

* ◇ **Steigende Diamantenförderung in Südwest.** Die Diamantenförderung in Deutsch-Südwestafrika ist im Monat Oktober gegenüber dem Vormonat abermals erheblich gestiegen. Es wurden im ganzen 105 250 Karat im Werte von etwa 2 900 000 Mark gefördert, gegen 102 600 Karat im Werte von 2 800 000 Mark im September. Da es sich um große Pomona-Steine handelt, denen diese Mehrförderung zu danken ist, so wird der Erlös den vorläufigen Schätzungswert vermutlich noch übersteigen. Es steht zu erwarten, daß die Förderung in den kommenden Monaten nicht fallen, sondern sich etwa in der gleichen Höhe halten wird.

* ○ **Keine Einziehung der 25-Pfennig-Stücke.** Der Umstand, daß die Reichsregierung einstweilen von der weiteren Ausprägung der 25-Pfennig-Stücke Abstand genommen hat, hat zu der Annahme geführt, daß eine Einziehung der bereits ausgeprägten Stücke beabsichtigt sei. Diese Ansicht ist jedoch unzutreffend. Es ist auch keineswegs die Ausprägung der 25-Pfennig-Stücke grundsätzlich aufgegeben. Vielmehr wird vorläufig von der durch den Bundesrat erteilten Ermächtigung zur Ausprägung weiterer Stücke im Werte von 2½ Millionen Mark Abstand genommen, weil sich aus den Beständen der Reichsbank an der neuen Münze ergeben hat, daß der Verkehr einstweilen kein Bedürfnis nach weiteren 25-Pfennig-Stücken hat. Im Umlauf befinden sich gegenwärtig 25-Pfennig-Stücke im Werte von 7½ Millionen Mark. An anderen Nickelmünzen werden im laufenden Etatsjahr 10-Pfennig-Stücke im Werte von 5 Millionen ausgeprägt.

---

* **Die Adresse der deutschen Städte zum Kaiserjubiläum.**

Die deutschen Städte haben sich, wie berichtet, dahin geeinigt, dem Kaiser zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum eine künstlerisch ausgestattete Adresse zu überreichen. Die Zentralstelle des Deutschen Städtetages hat jetzt den einzelnen Stadtverwaltungen mitgeteilt, daß es sich nicht ermöglichen läßt, die Huldigungsadresse im Rahmen der zuerst veranschlagten Kosten in Höhe von 40 000 Mark auszuführen, da nach Meinung des mit der Ausführung betrauten Professors Hupp in Schleißheim zur Erzielung einer vollen künstlerischen Wirkung eine mit der Adresse zu einem einheitlichen Ganzen harmonisch verbundene Kapsel nicht gut umgangen werden könne. Die Kosten erhöhen sich hierdurch auf etwa 80 000 Mark. Das bisher nur in allgemeinen Umrissen angefertigte Modell stellt sich folgendermaßen dar: 1. Oberdeckel mit dem Wappen des Kaisers mit Helm, Kleinod und Decken aus emailliertem und vergoldetem Feinsilber, auf einem mit graviertem Elfenbein und Perlmutter eingelegten Grund; 2. die Tafeln im Innendeckel; 3. die goldene Schrifttafel (je nach der Länge des Textes der Urkunde würde diese beiden Tafel füllen oder sich auf die zweite beschränken; in diesem Falle erhielte der Innendeckel ein geätztes Flächenornament: 4. die Mitteltafel; 5. die rechte und die linke Seitentafel. Diese triptychonartig aufschlagenden Tafeln sollen auf goldenem Grund die Wappen der 176 Städte des Deutschen Städtetages in Email tragen, jede mit einem Täfelchen über dem Schild. Die Mitteltafel erhält als Mittelstück das Reichswappen mit der Kaiserkrone und den Worten: Deutscher Städtetag mit 176 Städten". Ringsherum sind die Städtewappen von Aachen bis Gera angeordnet. Die rechte Seitentafel bekommt das Wappen und die Überschrift: „Reichshauptstadt Berlin" zum Mittelpunkt und darum die Schilder Gießen bis Neumünster. Als Gegenstück hat die linke Tafel das Wappen und die Überschrift: „Haupt- und Residenzstadt München" und darum die Schilder Neuß bis Zwickau. Die Mittelwappen sollen aus dekorativen Gründen erheblich größer und reicher ausgestattet werden als die anderen; 6. eine Tafel mit den Wappenschildern der Provinzen Brandenburg, Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien, Schleswig-Holstein und Hannover sowie der Staaten Bayern und Baden; 7. einen Rückendeckel soll die Urkunde nicht bekommen, da sie ihrer Schwere wegen nicht frei buchförmig beweglich ist, sondern fest auf einem niederen Sockel ruht. Jede der sieben Tafeln soll ferner die Größe von 47 : 34 Zentimetern erhalten. Als Material für die Wappen und Beschläge ist Feinsilber, für die Schrifttafeln Kupfer, beides stark vergoldet, vorgesehen.

Nach der Fertigstellung der Adresse ist in Aussicht genommen, alle sieben Tafeln und auch gegebenenfalls die Elfenbeinkapsel in Lichtdruck aufnehmen zu lassen, so daß jeder der beteiligten Gemeinden eine genaue Abbildung und Beschreibung der Ehrengabe eingehändigt werden kann.

Wegen der von 40 000 Mark auf 80 000 Mark gestiegenen Kosten waren zuerst einige Bedenken laut geworden, vor allem wurde auch betont, daß der Kaiser selbst sich Geschenke von materiellem Wert verbeten und ausdrücklich gewünscht habe, es möchten die hierfür in Aussicht genommenen Mittel wohltätigen, gemeinnützigen oder patriotischen Zwecken zugewendet werden. Schließlich erschien jedoch bei gründlicher Prüfung der erhöhte Betrag von 80 000 Mark gering in Anbetracht der Tatsache, daß die 176 Städte des Städtetages zusammen etwa 20 Millionen Einwohner haben. Die bayerischen Städte mit einer Gesamtbevölkerung von nur 2 400 000 Einwohnern haben seinerzeit dem Prinzregenten Luitpold zu seinem 90. Geburtstage eine Huldigungsadresse überreicht, für die ein Betrag von 40 000 Mark aufgewendet worden ist. Auch die Bedenken wegen des kaiserlichen Verbotes von Geschenken mit materiellem Wert wurden fallen gelassen mit Rücksicht darauf, daß die deutschen Städte schon durch die Errichtung einer Kriegsveteranenstiftung den Wünschen des Kaisers gerecht werden und daß die Adresse nur die würdige äußere Form des Inhaltes der Urkunde ist.

Letzte Nachrichten.

Wildpark, 20. Dez. Der Kaiser traf um 8 Uhr 5 Min. mit den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar, von München kommend, im Sonderzuge auf der Fürstenstation Wildpark ein.

Berlin, 20. Dez. (Drahtb.) Im Ministerium des Innern wurde heute die erste Polizeikonferenz der deutschen Bundesstaaten durch den preußischen Minister des Innern eröffnet. Die Verhandlungen werden zwei Tage dauern. Vertreten sind sämtliche Bundesstaaten, zum Teil durch die Leiter der kriminalistischen Abteilungen.

Gießen, 20. Dez. (Drahtb.) Landgerichtsrat und außerordentlicher Professor Gottfried Julius Friedrich hat den Ruf als ordentlicher Professor des öffentlichen Rechts an die Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung in Cöln angenommen.

△ **Lemberg,** 19. Dez. Eine Abteilung von 130 Kosacken überschritt in voller Armierung bei Ujscie Diskupie die österreichisch-russische Grenze und streckte die Waffen. Die Kosacken erklärten, daß sie nicht länger in russischen Diensten verbleiben wollten.

London, 20. Dez. (Drahtb.) Die Botschafterkonferenz tagte heute nachmittag unter dem Vorsitze Greys zum letzten Male vor Weihnachten. Das Unterhaus vertagte sich bis zum 30. Dezember.

Paris, 20. Dez. (Drahtb.) Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, der bezweckt, die französischen Hoteliers im Kampfe gegen die ausländische Konkurrenz, namentlich gegen die deutsche, zu unterstützen.

Marseille, 20. Dez. (Drahtb.) Die Schilder des österreichischen und des italienischen Konsulats wurden in der letzten Nacht mit roter Farbe bestrichen. Auch wurden rote Zettel angeklebt, die sich in italienischer Sprache gegen die Erneuerung des Dreibundes aussprechen. Die Behörde fahndet nach den Tätern.

Luftschiffahrt.

* **Nach Frankreich verschlagener Flieger.** Mülhausen (Els.), 20. Dez. (Drahtb.) Der gestern nachmittag um 3,30 Uhr aufgestiegene Flugschüler Unteroffizier Czipka ist um 5,10 Uhr bei Marne (Haute-Saone) gelandet. Czipka war in Uniform auf dem Flugplatz Habsheim aufgestiegen, um nach Straßburg zu fliegen. Er ging gleich von Anfang an sehr hoch, verlor die Orientierung und nahm den Rhein-Rhone-Kanal als Richtung. Statt aber landabwärts zu fliegen, wandte er Straßburg landaufwärts und kam so nach Frankreich. Das Flugzeug wurde bei der Landung leicht beschädigt. Wie Czipka gestern abend mitteilte, ist er seitens der Militärbehörde und der Bevölkerung freundlich aufgenommen worden. Bisher wurden ihm keine Schwierigkeiten bereitet.

× **Die Katastrophen der englischen Luftschiffe.** Die neuerliche Katastrophe eines englischen Luftschiffes hat, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" aus Luftschifferkreisen geschrieben wird, von neuem gezeigt, wie schlecht es in England um die Luftschiffahrt bestellt ist. Die große Reihe der englischen Luftschiffzerstörungen spricht wohl deutlich genug dafür, daß man diese Unfälle nicht als Zufälligkeiten ansehen kann. Die Engländer verstehen keine Luftschiffe zu bauen, und sie verstehen nicht, diejenigen Luftschiffe, die sie haben, zu führen. Bisher sind nicht nur die Luftschiffe verunglückt, die in England gebaut worden sind, sondern auch die, die aus dem Ausland bezogen wurden. Dies ist vielleicht ein Grund, der die Lieferung von Parseval-Luftschiffen an England als nicht ganz so bedenklich erscheinen lassen kann, wie man sie sonst ansehen müßte. Denn nach den bisherigen Beobachtungen kann man kaum erwarten, daß die Engländer mit dem Parseval-Luftschiff viel Glück haben werden. Sollte es von der Regel abweichen, so wird es gewiß nicht an ihnen liegen, sondern an der Vorzüglichkeit des deutschen Systems. Die Reihe der zerstörten englischen Luftschiffe ist recht groß. Den Anfang machte der im Jahre 1907 erbaute „Nully secundus 1", der bekanntlich ein unrühmliches Ende nahm. Ihm folgte der „Nully secundus 2", der ebenfalls zerstört wurde. Nach zwei weiteren Mißerfolgen mit den kleinen Luftschiffen „Baby 1" und „Baby 2" ging man dazu über, im Auslande zu kaufen. Es kamen aus Frankreich in vorzüglicher Fahrt herüber die Luftschiffe „Clement Bayard 2" und „Lebaudy 3". Es dauerte aber nicht lange, da waren auch diese Luftschiffe zerstört. Das eine wurde beim Einbringen in die Halle aufgerissen, das andere ist nicht wieder an die Öffentlichkeit gekommen. Seinen Hülle modert vermutlich auf irgendeinem Depot. Dann kam die Zerstörung der mit Spannung erwarteten Zeppelin-Kopie, des riesigen starren Luftschiffes „Mayfly", das noch vor seinem ersten Flugversuch, den es vom Wasser aus unternehmen sollte, mitten durchbrach und dann abgerissen wurde. Nach dem Unglück des Luftschiffes „Beta" hat England nun nur noch die gänzlich unbedeutenden Luftschiffe „Delta" und „Gamma". Außer ihnen hat man in England nur noch eine — Hoffnung: das neue Starrluftschiff, das sich im Bau befindet. Man kann deshalb die Nervosität der englischen Patrioten und ihre Furcht vor den geheimnisvollen nächtlichen deutschen Luftschiffen nur zu gut begreifen.

Abgestürzt und ertrunken. Los Angelos, 20. Dez. (Drahtb.) Die Leichen des Aviatikers Kearney und seines Passagiers Lorenz, die am letzten Samstag einen Flug über das Meer nach San Francisco unternahmen, dort aber nicht eintrafen, sind bei Redondo Beach aus der See gezogen worden.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

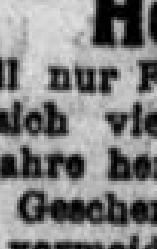
§ Hamm, 20. Dez. Nachdem der letzte Monatsviehmarkt wegen der im Umkreise von Hamm herrschenden Maul- und Klauenseuche aufgehoben war, wurde heute wieder Viehmarkt abgehalten. Angefahren waren gegen 800 bis 1000 Schweine, fast ausschließlich Ferkel. Der Handel gestaltete sich ziemlich lebhaft und die Preise erfuhren im Vergleich zum letzten Viehmarkt eine merkliche Steigerung; sie müssen für diese Jahreszeit als sehr hoch angesprochen werden. Es stellten sich die erzielten Preise wie folgt: 6 Wochen alte Ferkel kosteten 21 bis 24 Mark, gegen 8 Wochen alte 24 bis 27 Mk. und etwa 10 bis 12 Wochen alte 30 bis 35 Mark das Stück. Schweine im Alter von ca. 4 Monaten wurden mit durchschnittlich 40 bis 45 Mark das Stück gehandelt. Der Markt war fast ausschließlich von Händlern beschickt. Großvieh war nicht aufgetrieben.

Verband deutscher Kaltwalzwerke, G. m. b. H., Hagen. Ein Telegramm aus Hagen, 20. Dezember, meldet uns über den genannten Verband sind in letzter Zeit verschiedene Nachrichten durch die Tagespresse gegangen, die durchaus unrichtig waren. Auch die gestrige Meldung, daß in einer Kommissionssitzung dieses Verbandes beschlossen worden sei, der am 28. dieses Monats tagenden Hauptversammlung eine Verlängerung des Verbandes um 2 bis 3 Monate vorzuschlagen, um Zeit zur Verhandlung mit den Außenseitern zu gewinnen, ist durchaus unrichtig. Der Hauptversammlung soll vielmehr vorgeschlagen werden, den Verband um mindestens 6 bis 9 Monate zu verlängern, um Zeit zu gewinnen, die Satzungen einer gründlichen Revision zu unterziehen und eine praktische Grundlage über die erforderliche Berechnungsart zu finden. Verhandlungen mit den Außenseitern haben noch nicht stattgefunden, wie auch irgend welche Beschlüsse hierüber bisher noch nicht gefaßt worden sind.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

Tendenz. Die Hoffnung, daß die Schwierigkeiten zwischen Österreich und Serbien auf friedlichem Wege beigelegt werden würden, und eine allgemein bessere Beurteilung der politischen Lage waren die Veranlassung, daß die Börse in recht fester Haltung eröffnete. Auch die Wahrnehmung, daß Geld zu Prolongationszwecken reichlich zur Verfügung steht, trug mit zu dem zuversichtlichen Grundton der Börse bei. Nicht in letzter Linie bot auch die andauernd gute Haltung des Wiener Marktes sowie der feste Verlauf der Westbörsen Newyorks und der hiesigen Märkte einen guten Rückhalt. Unter Deckungen und Rückkäufen setzten sich auf allen Marktgebieten Besserungen durch, die am stärksten auf dem Montan-, Schiffahrts- und Elektromarkte waren. Auf dem zuerst genannten Gebiete übernahmen Phönix, Harpener und Deutsch-Luxemburger die Führung; sie stellten sich ca. 2 Prozent höher. Von Elektrowerten sind Edison, Siemens, Licht und Kraft und Gesellschaft für elektrische Unternehmungen als wesentlich höher zu erwähnen. Am Schiffahrtsmarkte gewannen Hansa 1,50 Prozent. Canada profitierten von der festen Haltung Newyorks. Von Banken waren russische im Anschluß an Petersburg gebessert. Ein recht erfreuliches Moment im heutigen Börsenverkehr bildete das Anziehen der 3proz. Deutschen Reichsanleihe, die um 0,20 Prozent gewannen. Österreichische Werte waren im Einklang mit Wien höher notiert. Die anfangs ziemlich lebhafte Geschäftstätigkeit ließ später nach, das erhöhte Kursniveau konnte sich aber unter Schwankungen gut behaupten. Tägl. Geld 5,50 Prozent, Ultimogeld 3,75 Proz.; auch heute stellte die Seehandlung dem Markte Gelder nicht zur Verfügung.

Die Börse hielt die feste Haltung auch in der 2. und 3. Stunde bei. Canada stiegen weiter auf Londoner Anregung. Der Kassamarkt der Industriewerte war geteilt bei unbedeutenden Kursschwankungen. Zeitzer Maschinen 5,50, Consolidation 4,50 Prozent höher; Brieger Stadtbrauerei 6, Neptun 5 und Chemische Werke Albert 17,75 Prozent niedriger.

Fü
Billigste
Hauptpr
Wi
Billigste
imitierte
Hauptpr
Pri
Ein Po
Herren-Ulste
in allen G
Ein Pos
Burschen-Uls
in allen G
Ein gro
Herren- und
in allen G
Ein gro
Kn
in allen G
Ein Pos
einzelne Kna
in allen G
Ein gro
Herren-Buxki
in allen G
Herren-Loden
mit Falten
Herren-Norma
zum Aussu
Herren-Norma
zum Aussu
1 Posten
Ums
zum Ausu
Ein groß
Schlaf- und
Ein groß
Klei
reine Wolle
Bett
Weisse Bettd
130 und 16
Gu
19 Neu
MOTTO:
Tropfende Ker
Weinende Her
Strahlende Lic
Lachende Gesic
Jeder, der jetzt
S
an das liebe Wa
H
wo überall nur
erinnert sich vie
vorigen Jahre he
und die Gesche
Wer dies vermeid
kaufe nur di
„Schiefes Lic

Selbst im Winkel
diese Lichte ohne
Diese Lichte
reicher Auswahl
Sch
Ferd.
Rothenbur

Für Weihnachten.

Jabots Billigstes **Mk. 0.50** Hauptpreislage Mk. 0.80 bis 2.00	**Südwester** Billigster **Mk. 0.75** Hauptpreislage Mk. 1.00 bis 4.00	**Robespierre-Kragen** Billigster **Mk. 0.85** Hauptpreislage Mk. 0.95 bis 3.00	**Balltücher** Billigstes **Mk. 0.75** Hauptpreislage Mk. 1.65 bis 6.00	**Ballhauben** Billigste **Mk. 3.50** Hauptpreislage Mk. 4.00 bis 7.00
Wildledergürtel Billigster imitierter **Mk. 0.95** Hauptpreislage Mk. 1.10 bis 3.50	**Damenhandschuhe** Billigster 2 Druckknöpfe Tricotgefüttert **Mk. 0.48** Hauptpreislage Mk. 0.50 bis 1.50	**Haarbänder** Abgepaßte Coupons **Mk. 0.95** 10, 6, 4½ oder 3 Meter. Taffetband reine Seide.	**Schleiertüll** Moderne Shetland Muster **Mk. 0.80** nur letzte Neuheiten	**Garnierte Kinderhüte** Samtglocken **25 Prozent Rabatt** Große Auswahl.

Nur modernste neue Waren.

Prinzipalmarkt 38 **J. W. JOANNING** Prinzipalmarkt 38.

Ein Posten
Herren-Ulster und Paletots in allen Größen . . zum Aussuchen **11.50**

Ein Posten
Burschen-Ulster und Paletots in allen Größen . . zum Aussuchen **11.50**

Ein großer Posten
Herren- und Burschen-Anzüge in allen Größen . . zum Aussuchen **12.50**

Ein großer Posten
Knaben-Anzüge in allen Größen . . zum Aussuchen **3.50**

Ein Posten
einzelne Knaben-Hosen in allen Größen . . zum Aussuchen **1.00**

Ein großer Posten
Herren-Buxkin-Hosen in allen Größen **2.85**

Herren-Lodenjoppen mit Falten und Gürtel **5.95**

Herren-Normal-Hemden zum Aussuchen **1.00**

Herren-Normal-Hosen zum Aussuchen **1.25**

1 Posten
Umschlagtücher zum Aussuchen . . . . . **98 ₰**

Ein großer Posten
Schlaf- und Pferdedecken **2.00**

Ein großer Posten ca. 120 cm breit
Kleiderstoff-Reste reine Wolle . . . . . per Meter **98 ₰**

Bettkattun per Meter **32 ₰**

Weisse Bettdamaste 130 und 160 cm breit per Meter **98 ₰**

Gumprich

19 Neubrückenstraße 19

Für den Weihnachtstisch.

— Kostüm-Röcke —
Blusen • Unterröcke

Wir bringen nur solide Qualitäten zu unübertroffenen Preisen.

Kostüm-Rock engl. Art m. Knöpfen garniert	3.95
Kostüm-Rock engl. Art mit Samtpaspel und Knopfgarnitur	7.25
Kostüm-Rock blau Cheviot, hübsch verziert	4.95
Kostüm-Rock blau Cheviot m. Tressen-Knopf verziert	7.50
Kostüm-Rock blau Kammgarn-Cheviot mit Tressenknopf	9.50
Kostüm-Rock blau Cheviot mit Lackgürtel und Perlmuttknöpfen	10.50
Damen-Bluse Kimono und Hemdbluse	0.95
Damen-Bluse Flanell	1.95
Damen-Bluse Tennis-Streifen	2.75
Damen-Bluse Popeline	3.95
Damen-Bluse Popeline, in allen Farben	4.95
Damen-Bluse Tüll, moderne Ausführung	6.75
Damen-Bluse Spitzen-Bluset halsfrei	10.75
Damen-Bluse reine Seide mit Schoss	9.75
Damen-Bluse Samt, elegante Ausführung	7.95
Damen-Tuch-Unterröcke Halbtuch mit Volant	1.95
Damen-Tuch-Unterröcke Halbtuch mit Satin od. Faltenvolant	2.95
Damen-Unterröcke Grazieuse, Tricot mit Moirevolant 4.75	3.75
Damen-Unterröcke reine Wolle, Tuch	5.50
Damen-Unterröcke reine Seide 11.50 9.50	5.85
Damen-Unterröcke mit Samt- od. Seidenvolant 6.50	5.75
Damen-Unterröcke Moire mit Volant 8.75 6.50	4.75
Rock-Volants 3.25 2.75	1.95

Regenschirme 2.45 3.60 5.50 6.50 u. höher.

Gust. Steinberg & Co.

Grosse Weihnachts-Offerte

Kredit — nur bis Weihnachten erleichterte Kaufbedingungen auf — Kredit

in grosser Auswahl. Grosses Lager in modernen Schlafzimmern und kompletten Küchen

Anzüge, Ulster u. Paletots

moderne Stoffe, guter Sitz, billigste Preise für

Herren und Knaben

Möbel einzelne Stücke

in hervorragend schönen Sortimenten und ganz besonders reduzierten Bedingungen.

M. 25.— Anzahlung M. 5.— | M. 30.— Anzahlung M. 7.— | M. 35.— Anzahlung M. 8.— | M. 40.— Anzahlung M. 10.— | M. 50.— Anzahlung M. 13.— usw. usw.

Wochenrate von **Mk. 1** an

Damen-Garderobe **Blusen u. Röcke.**

S. Jttmann N.

vornehmes Kredithaus
Münster i. Westf.

Kredit — Kredit

Bogenstrasse 14-15, I.

MOTTO:
Tropfende Kerzen
Weinende Herzen
Strahlende Lichte
Lachende Gesichte

Jeder, der jetzt an die
Stille Nacht
an das liebe Weihnachtsfest denkt, an die
Heilige Nacht
wo überall nur Friede und Freude herrschen soll, erinnert sich vielleicht der Mißstimmung, die im vorigen Jahre herrschte, weil die Kerzen abtropften und die Geschenke beschmutzten und verdarben. Wer dies vermeiden will, beachte mein Motto und kaufe nur die gesetzlich geschützte Marke **„Schiefes Licht“**



Selbst im Winkel von 45° (/45°) aufgestellt, brennen diese Lichte ohne zu tropfen.
Diese Lichte sowie Christbaumschmuck in reicher Auswahl sind zu haben in der wie

Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener
Münster i. W.
Rothenburg 39-40. Telephon No. 691.



Gut fingende **Kanarienhähne** billigst zu verkaufen.
Fritz Landwehr
Kellermannstraße 1 II.

Schlachtpferde
werden zu höchsten Preisen angekauft.
Franz Schlebusch.
Pferdemetzgerei,
Münster i.W., Sonnenstraße.
Telephon Nr. 1017.
— Postkarte genügt. —

Solventes Ehepaar sucht in größerem Dorf oder kl. Stadt im Münsterlande p. Frühjahr eine
Gastwirtschaft
verbunden mit Spezerei, am liebsten mit etwas Land zu pachten. Offerten erbeten unter W X 3015 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. fi2a

---

Energische Nachhülfeleitungen für einen Quartaner gesucht. Offert. mit Preisang. u D E 568 a. d. Gesch.

Für 3 sehr gute 1. Hypotheken werden zum 1. Januar 1913 ev. später je **25—30000 M.** gesucht. Offert. unter F G 570 an die Geschäftsstelle.

Pfandschein über echten ant. Schmuck zu verkaufen. Off. unt. E F 569 an die Gesch.

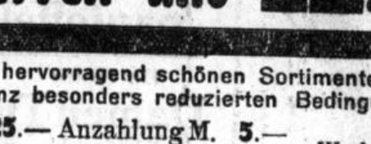
Pelz-Stola (Maschdix) billig abzugeben.
Junkerstraße Nr. 17.

Helles Jackettkleid, Leinen, 42—44 neu, hell. Morgenrock 44-46 neu, hübsche Tischlampe u. Ankersteinbaukasten bill. zu verk. Maximilianstr. 18 I.

Um sich empor zu bringen,
übernehme man eine Feuerversich.-Agentur im Nebenberuf. In all. Orten Westf. werd. Vertreter noch angestellt bei existenzfähiger Provision nach Dortmund, Postschließfach 109.



Statt jeder besonderen Anzeige.



Gestern abend 9½ Uhr verschied nach längerem Leiden infolge Schlaganfalles meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Schwägerin, Tante und Großtante

Bertha Niederschulte
geb. **Krampe**

wohlvorbereitet durch mehrmaligen Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 79 Jahren und im 35. Jahre einer glücklichen Ehe.

Münster i. W., den 20. Dezember 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Seelenamt findet am Montag, den 23. ds. Mts., morgens 9 Uhr, in der St. Antonius-Kirche und die Beerdigung an demselben Tage, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Wesselerstraße 42 aus statt.

Paletots Ulster Anzüge

Nach vielen Hunderten zählende Auswahl aller modernen Farben und Fassons in allen Preislagen.

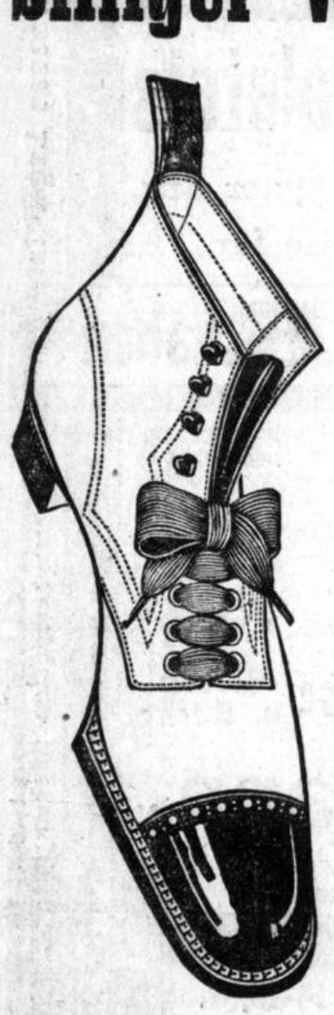
Münster i.W. H. Hettlage. Bielefeld.

Brillantschmuck! Brosche (3 Brill.) 100 Mk., Ohrringe mit Perlen 90 Mk., Armband mit 5 Brill. 160 Mk., Ring (10 Steine), 1 Saphir 150 Mk., Krawattennadel (4 Steine) 100 Mk. ☛ für die Hälfte des regulären Preises.

C. Rütter sr. Kr.-Timpen 17/19.

Ausnahmsweise

billiger Weihnachts-Verkauf



Ein Posten **Endenschuhe** warm und mollig . . . 30, 25, 20 und **15** ₰

Ein Posten **farbige Tuchschuhe** mit Filzsohle . . . . . 65, 55 und **45** ₰

Ein Posten **Kinder Kamelhaar-pantoffel** mit Filz- und Lederschle 20-26 . . . . **75** ₰

Ein Posten **Damen Tuchpantoffel** mit Ledersohle und Absatzfleck . . . . **85** ₰

Ein Posten **Damen Kamelhaar-pantoffel** mit Filz und Ledersohle **1.50**

Ein Posten **Box-Schnürstiefel** 20-26 . . . . . 2.75, 2.25 und **1.75**

Ein Posten **Damen Derby-Halb-schuhe** mit Lackkappe **4.75**

Ein Posten **Damen Lack-Halb-schuhe** **5.75**

In allen Abteilungen stets Gelegenheitskäufe, Einzelpaare und Modelle.

Schuhhaus Marcus.

Musikapparat, kein Gramm., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. T T 562 an die Gesch. ds. Bl.

Praktisches Weihnachtsgeschenk! Eichene gut bewährte Waschmaschine von 30 Mk. an. **Fr. Rüther**, Hammerstraße Nr. 105.

Herzl. Weihnachtsbitte. Ein durchaus strebsamer Handwerker bittet um ein Darlehen von 400 Mk. Vers. ist durch viele Krankheit zurückgekommen. Jährl. 100 Mk. zurück zu zahlen. Sicherh. vorh. Off. u. **W W 563** a. d. Gesch.

Städtische Sparkasse Recklinghausen

Fernsprecher 126, 127, 128, 137 ═══ Reichsbank-Girokonto mündelsicher, zahlt für Spareinlagen in jeder Höhe 4% ohne Unterschied in der Kündigungsfrist. Tägliche Verzinsung. ═══ Strengste Verschwiegenheit.



Herbstmode 1912

Federleicht

9.50 12.50 15.50 18.50

Spanke Hutgeschäft.

Telephon 1442. Münster i. W. Prinzipalmarkt 4.

Viel Geld vor Weihnachten!

Ziehung garantiert diese Woche Samstag!
Cölner Weihnachtslose à 1 Mk.
Glückskouvert 3 Lose 3 Mk., 5 Lose 5 Mk.
Glücksetui 11 Lose 10 Mk.

1 Hptg. 50000 M
2 Hptg. 25000 M
Gew. 20000 M

Ziehung garantiert 10. Januar 1913.
: Coblenzer Lose à 1 Mk. :
Glückskouvert 3 Lose 3 Mk., 5 Lose 5 Mk. 38a
Glücksetui 11 Lose 10 Mk.

1 Hptg. 50000 M
2 Hptg. 25000 M
Gew. 20000 M

Porto und Liste je 30 Pfg. extra empfehlen und versenden bestimmt auch unter Nachnahme alle Lotterie-Geschäfte und General-Debit **Aug. Rolef, Münster i. W.** Fernsprecher Nr. 235. Telegr.-Adr.: **Geldquelle.** Gegründet 1874.

Man biete dem Glücke die Hand!

Für den Weihnachtstisch.

Modewaren • Pelze • Hüte

Wir bringen nur solide Qualitäten zu unübertroffenen Preisen.

Samt-Taschen schwarz mit Goldbügel . .	**0.95**
Samt-Taschen schwarz mit Goldbügel . .	**1.25**
Leder-Taschen mod. Form, Besuchstasche .	**0.95**
Leder-Taschen Auto-Leder m. Nickelbügel .	**2.25**
Samtgürtel schwarz mit mod. Schloss .	**0.48**
Damen-Gürtel alle Farben, Wildleder, mit modernem Schloss	**0.95**
Damen-Gürtel Ia. schwarz Samt . . . 1.85	**1.55**
Spitzen-Jabots Stück	**0.25**
Spitzen-Jabots letzte Neuheiten . . . Stück	**0.48**
Spitzen-Jabots reizende Neuheiten 1.95 1.30	**0.95**
Robespierrekragen letzte Neuheiten . . 4.25 2.95	**2.25**

Pelz-Colliers Mouflon	**1.40**
Pelz-Colliers Mouflon	**4.50**
Pelz-Colliers Mouflon	**7.50**
Pelz-Colliers schwarz Kanin . . 6.50 3.95	**1.95**
Pelz-Colliers Nerz-Murmel	**7.50**
Pelz-Colliers Nerz-Murmel . . 35.— 23.—	**18.—**
Pelz-Colliers Skunks . . . . . 46.—	**38.—**
Krimmer-Garnitur Muff und Stola	**8.75**
Kinder-Colliers 2.95	**1.75**

Grosse Posten
Damen- und Kinder-Hüte
zu jedem annehmbaren Preis.

Gust. Steinberg & Co.

Jeden Sonnabend frische
Wurstbrötchen
Josef Limberg,
Mauritzstraße 31.
Telephon 1231.

Caviar
Mk. 18,00 24,00 26,00 30,00 p. Pfd.

Natives-Austern.

Gänseleberpasteten.

Liköre
empfiehlt
Anton Künne
Salzstr. 5—6. Fernruf 2290.

Heimaufnahmen.
Schönste Weihnachts-Erinnerung. Aufnahmen unter dem Christbaum. 445
Sonntag, Spiekerhof 17.
Eilaufträge werden bis 22. entgegengenommen.

Schlesierverein Münster

Sonntag, den 22. Dez. 1912, nachm. 4 Uhr beginnend, Feier des diesjährigen
Weihnachtsfestes
im Vereinslokal Bürgergarten, Warendorferstr. 25, bestehend in Kinderbescherung, Vorträgen u. Tanz, wozu wir unsere Mitglieder einladen.
Eintritt nur für Schlesier u. ihren Angehörigen.
Der Vorstand.

Stadttheater.

Samstag, den 21. Dez., 8 Uhr:
— Stella maris. —
Musikalisches Schauspiel von Kaiser.
— Große Preise. —
Sonntag, den 22. Dez., 3½ Uhr:
— Gewöhnliche Preise. —
— Hänsel und Gretel. —
Märchenoper v. Humperdinck.
Abends 7½ Uhr:
— Der Bettelstudent. —
Operette v. Millöcker.
— Erhöhte Preise. —

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Kaufmann
Heinrich Versell
findet am Montag, den 23. d. Mts., morgens 7—8 Uhr in der Martini-Kirche statt, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für
Herrn
Fritz Hengstmann
findet statt am Montag, 23. d. Mts., morgens ½9 Uhr in der St. Mauritz-Kirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

14kar. Goldschmuck!

Schwer massives Armband 95 Mk., lange mattgold. Damenkette 70 und 125 Mk., Herrenkette 60 und 75 Mk., Schweizer schwere Savonnett-Uhr 100 und 150 Mk. für die Hälfte des regulären Preises.

C. Rütter sr. Kr.-Timpen 17/19.